

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Baden-Wettingen



Foto: kna-bild

3 Unter welchen Bedingungen?

Das Fortpflanzungsmedizin-gesetz (FMedG) an der Urne

5 Pastoralraum in der Warteschleife

Die Fislisbacher hoffen, dass ihr Pfarrer bleiben kann

7 Kirche der Vielfalt

Seite der Missioni Cattoliche Italiane im Aargau

Diakonat der Frau

Aargauer Kirchenfrauen angetan, doch skeptisch

Papst Johannes Paul II. hatte vor über 20 Jahren noch verboten, die Frauenpriesterweihe zu diskutieren. Franziskus schlägt nun andere Saiten an.

Im Rahmen einer Audienz vor gen 900 Leiterinnen katholischer Frauenorden aus aller Welt dachte Franziskus laut über eine Studienkommission zur Frage des Diakonats der Frau nach. «Danke, ihr habt mir neue Anstösse gegeben, über Dinge nachzudenken», wird er bei Radio Vatikan zitiert.

HISTORISCH UNBESTRITTEN

Dass es in der Frühzeit der Kirche Frauen im diakonischen Dienst gab, ist unbestritten. Unklar ist bisweilen, wie genau dieser Dienst aussah und ob er mit einer Weihe einherging. Momentan können Frauen nicht zu Diakoninnen geweiht werden. Doch was wäre wenn? Würden sich Theologinnen und Frauen, die im Kirchengaue tätig sind, wei-

hen lassen? Horizonte fragte bei zehn Frauen nach, sechs meldeten sich mit einer verwertbaren Antwort zurück.

NUR EINE VON SECHS DAFÜR

Es sei gut, dass Franziskus das Thema genauer anschauen will, sind sich die Frauen weitgehend einig. Offen für eine Weihe ist von den sechsen allerdings nur eine. Die Gründe für ein «Nein» zur eigenen Weihe sind verschieden. Die Theologinnen können ihre Berufung oft ohne Weihe leben. Vroni Peterhans vom Aargauischen Katholischen Frauenbund AFK löst das Thema gar von der Frauenfrage: «Die Weihe-Ämter mit all den Vorschriften und Hierarchien machen auch viele Männer unglücklich, die dazugehören.» Das ist eine zweite Tendenz in den Antworten: Kirche sollte nicht hierarchisch sein. Und es wird Dankbarkeit geäussert: Für diejenigen, die trotz der Situation der Ungleichheit in der Kirche geblieben sind.

• ANNE BURGMEYER

KURZ & BÜNDIG

ATOMMÜLLENDLAGER

Der Atom Müll muss ein Endlager haben, doch wo? Der Bözberg im Jurapark, mitten im Wasserschloss, ist einer der möglichen Standorte. Die Fachstelle Bildung und Propstei der Römisch-Katholischen Landeskirche Aargau lädt in diesem Zusammenhang zu einem Vortrag mit anschliessender Diskussion in den Rampartsaal in Frick ein. Thomas Wallimann-Sasaki, Sozialethiker vom Sozialinstitut KAB, geht anhand der Umweltenzyklika «Laudato si» von Papst Franziskus der Frage nach, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen wollen. Mittwoch, 8. Juni 2016, 19.30 bis 21 Uhr, Rampartsaal, Frick. Eine weitere Veranstaltung im September ist in Planung. Leitung und Information:

bernhard.lindner@kathaargau.ch

ASYLGESETZREVISION

Die Laienkommission der Schweizer Bischofskonferenz, Justitia et Pax, spricht sich für ein «Ja» zur vorgeschlagenen Änderung des Asylgesetzes aus. Zwar bedeute die Änderung eine Verschärfung, weil die Beschwerdefristen empfindlich verkürzt würden, «insgesamt aber wiegt die Verkürzung der Asylverfahren mehr, weil sie für alle Beteiligten die Zeit der Ungewissheit verkürzt», heisst es in der Medienmitteilung der Kommission. Die weniger langen Verfahren werden darüber hinaus als Chance für diejenigen Asylbewerber verstanden, die einen positiven Entscheid erhalten. Sie könnten dann schneller in die Schweizer Gesellschaft integriert werden.

www.iuspax.ch

KOLUMNE

von Egon Schwarb
Kirchenmusiker



Foto: Felix Wey

MUSIK AUS DER STILLE

Mit einem Organistenfreund besuchte ich vor gut einem Jahr die Kartause La Val-sainte. Zum Glück ermöglichte uns ein Gärtnerbruder, die eben begonnene Vesper zu besuchen. Er führte uns über eine Turmtreppe zur Westempore. Murmelnde Stille. Wir wagten kaum zu atmen. Düster und kahl das hohe schmale Kirchenschiff. Einziger Schmuck im Chor ein steinerner Altartisch und ein grosses Kreuz. Um ein Lesepult hatten sich sieben Mönche im Chorgestühl versammelt; drei Vorsänger auf der linken, vier Antwortende auf der rechten Seite.

Das alternierende Psalmensingen kam mir zunächst brüchig, schwächlich und lustlos vor. Aber das in sich gekehrte Wortströmen in tiefer Basslage wurde immer stärker. Mir war, als würde eine Kraft des Leisen etwas Zerstreutes in mir verscheuchen. Der weite Raum wurde immer mehr erfüllt vom schüchternen Gebetsklang. Ich wurde vom Klang berührt und verzaubert. Beim letzten «Gloria Patri» sank der Psalmton in die tiefe Stimmlage und das «Amen» wurde eine Einheit mit dem Schweigen. Die schwarzen Gestalten in ihren langen Gewändern verliessen mit hochgezogener Kapuze schweigend ihren Gebetsort.

Wenn sie aus der Kraft der Stille lebt, kann die Musik zum Glück der Gotteserfahrung werden. Im Kloster Fahr erlebe ich als Orgelbruder einen ähnlichen Kraftort der Glaubensfreude.

Unter welchen Bedingungen?

Das Fortpflanzungsmedizingesetz (FMedG) an der Urne

Thematisch scheint die Diskussion um die Abstimmung ein Déjà-vu. Das geänderte FMedG soll die Umsetzung der Präimplantationsdiagnostik (PID) regeln, also die Rahmenbedingungen für Tests an künstlich gezeugten Embryonen.

2015 hat die Stimmbevölkerung einer Verfassungsänderung zur PID mit 61,9 Prozent zugestimmt. Nun muss das Gesetz zur Regelung der Rahmenbedingungen der PID entsprechend geändert werden. Doch der vorliegende Vorschlag geht vielen zu weit – das Referendum kam zustande, am 5. Juni 2016 wird darüber abgestimmt.

ÄNDERUNG ALS CHANCE

Das zur Abstimmung vorliegende Gesetz erlaubt nämlich auch Paaren ohne schwere Erbkrankheiten bei künstlicher Befruchtung die PID. Pro Behandlung dürfen so viele Embryonen entwickelt werden, wie benötigt werden. «Überzählige» Embryonen können für spätere Behandlungen eingefroren werden. Verboten wird die Anwendung zur Entwicklung von sogenannten Designer-Babys, das heisst Babys, bei denen Haar- oder Augenfarbe durch die Eltern festgelegt werden. Die Befürworter des Gesetzes sehen vor allem die Chance zur Optimierung der Fortpflanzungsmedizin und zur Risikominderung bei der Anwendung der künstlichen Befruchtung.

FALSCHER RICHTUNG?

Den Gegnern geht die vorliegende Gesetzesänderung zu weit. Denn dass auch Paare ohne schwere Erbkrankheiten, die ihren Kinderwunsch nur auf dem Weg künstlicher Befruchtung erfüllen können, die PID anwenden dürften, ist neu. Pro Behandlung dürften ausserdem bis zu zwölf Embryonen erzeugt werden, das bedeute mehr Selektion. Und einen Embryo einzufrieren, ihn wie ein «Ding» aufzuheben, bis er benötigt werde, verstosse gegen die Menschenwürde. Zudem sei es fraglich, ob die Gesetze in Zukunft



Foto: Roger Wehrli

Wer garantiert, dass in der Zukunft keine Retter-Babys entwickelt werden?

nicht noch weiter gelockert würden. Niemand könne garantieren, dass nicht doch irgendwann sogenannte Retter-Babys erlaubt würden. Dementsprechend machen sich die Bischöfe und die Kirchen für ein Nein zum geänderten FMedG stark; hätten gerne auch die Verfassungsänderung gebodigt gesehen.

HEIKLER BALANCEAKT

Dass die Thematik nicht schwarz oder weiss angeschaut werden kann, zeigt die Haltung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF). Dieser stimmte im Jahr 2015 noch für eine Verfassungsänderung zum Thema PID, kündigte aber gleichzeitig an, das Referendum gegen das geänderte FMedG zu unterstützen. Was wie ein Zurückrudern aussieht, macht die feinen Unterschiede zur Diskussion im Jahr 2015 deutlich. Regula Ott, Bioethikerin und Beauftragte für Gesellschaft und Ethik beim Frauenbund, erklärt: «Die Position des SKF ist komplex und auch im Vorstand wurde ausgiebig darüber diskutiert. Unsere Zustimmung zur Verfassungsänderung entsprang unserer Überzeugung, dass die PID, durchgeführt in einigen wenigen Kompetenzzentren, dabei helfen kann, das Leid von Paaren mit schweren Erbkrankheiten zu reduzieren. Unsere gleichzeitige Ablehnung des geänderten FMedG gründet darin, dass aufgrund dieses Gesetzes auch Paare ohne schwere Erbkrankheiten die PID

nutzen dürften, wenn sie sich ihren Kinderwunsch nur auf künstlichem Wege erfüllen können. Da sehen wir die Gefahr der Ausdehnung der Selektionsmerkmale zum Beispiel nach Geschlecht oder dass ein Paar, welches ein krankes Kind zur Welt bringt, unter einen Rechtfertigungsdruck gerät.» «Vielfalt statt Selektion» heisst denn auch ein Komitee, welches das Referendum gegen das geänderte FMedG unterstützt und der Überzeugung Ausdruck verleiht, dass eine solidarische Gesellschaft Platz hat für gesunde und kranke Menschen.

• ANNE BURGMER

IMPRESSUM

REDAKTION

Siebenmatten 15, 5032 Aarau

Andreas C. Müller (Leitung) | T 062 822 05 17

andreas.mueller@horizonte-aargau.ch

Silvia Berger (Agenda/Medien) | T 056 426 59 92

silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Anne Burgmer | T 079 325 72 37

anne.burgmer@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch | T 056 535 37 49

marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

MITARBEITENDE DIESER NUMMER

Egon Schwarb, egon.schwarb@5406baden.ch

HERAUSGEBER

Röm.-kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau

Andreas Wieland (Präsident ad interim),

Bahnhofstrasse 18, 5079 Zeihen, T 041 370 37 25

andreas.wieland@horizonte-aargau.ch

HORIZONTE-ABO

Änderungen zu Ihrem Abo melden Sie dem Pfarramt Ihres Wohnortes.

Auf der Zielgeraden

Am 10. September 2016 wird der Pastoralraum am Rohrdorferberg errichtet

Mit dem Auto ist man in zehn Minuten in jeder Pfarrei des künftigen Pastoralraums am Rohrdorferberg. Die Pfarreigrenzen auch mental zu überschreiten, braucht etwas mehr Zeit und Geduld. Aber auch diese letzte Herausforderung werden die vier Pfarreien meistern.

Vor zweieinhalb Jahren kam Diakon Christoph Cohen als Gemeindeleiter in die Pfarreien Bellikon, Künten, Stetten und Rohrdorf. Nach einem Jahr des Einarbeitens packte er die Aufgabe an, aus den Einzelpfarreien einen Pastoralraum zu formen. Zuerst einmal verschickte Christoph Cohen einen Brief an alle Gläubigen. Er enthielt die Einladung zur aktiven Mitarbeit am Pastoralraum. Der Gemeindeleiter schlug einen demokratischen, synodalen Weg ein. Idee war, aus jeder Pfarrei eine Gruppe mit sieben bis zwölf Mitgliedern zu finden, die als so genannte «Spurgruppe» eine Ist-Analyse für ihre Pfarrei erstellt. Welche Angebote gibt es bei uns? Was funktioniert? Was wollen wir behalten, was loslassen? Je zwei Delegierte aus jeder Spurgruppe formten sich zu einer «Kerngruppe», die zwischen August und Dezember 2015 alle zwei Wochen zusammenfand. Sie erarbeitete Antworten auf die Frage, wie die Zukunft des Pastoralraums aussehen sollte. Der designierte Pastoralraumleiter Christoph Cohen und Andreas Imhasly als Begleiter waren die einzigen Theologen in der Runde.

LETZTES TREFFEN

Zur Zusammenkunft aller vier Spurgruppen kam am Samstag vor Pfingsten ein grosser Teil der insgesamt 34 Mitglieder zusammen. Es war eines der letzten Arbeitstreffen vor der offiziellen Errichtung des Pastoralraums, die auf den 10. September 2016 angesetzt ist. «Wir sind auf der Zielgeraden», sagte Christoph Cohen zu seinen Pfarreimitgliedern, die anderthalb Jahre mit ihm unterwegs waren. Eine davon ist



Foto: Roger Wehrli

Lucia Zehnder. Die Katechetin hat erfahren, dass man die Angebote der anderen Pfarreien kennenlernen muss, um sie schätzen und nutzen zu lernen. Ihre leise Befürchtung, dass Rohrdorf als grösste - und punkto Service etwas «verwöhnte» - Pfarrei besonders viel hergeben müsse, hätte sich nicht bewahrheitet. Auch Josef Seiler, ehemaliger Kirchenpfleger, Mitbegründer des Seelsorgeverbandes Bellikon-Künten-Stetten und Mitglied der Kerngruppe, erklärt: «Wir konnten von Anfang an mitreden, was wir ins Konzept aufnehmen wollen und welche Ziele wir uns setzen.» Ursy Kreyenbühl, Kirchenpflegerin und vielseitig engagierte Kirchenfrau, sieht die Vorteile des Pastoralraums auch darin, dass nicht mehr jede Pfarrei jedes Angebot organisiert und damit die Palette an Anlässen insgesamt breiter wird.

GLÜCK MIT PERSONAL

Manchen Menschen mache es zwar noch Mühe, dass die Seelsorger nicht mehr nur für eine Pfarrei zuständig, sondern mobil seien, stellt Josef Seiler fest. Er ist sich jedoch sicher, dass auch diese Bedenken bald verfliegen. Für das Seelsorgeteam, das in gleicher Zusammensetzung bestehen bleibt,

finden die drei Mitglieder der Spurgruppe anerkennende Wort: «Die Seelsorger sind da und nehmen Anteil», sagt Lucia Zehnder. Ursy Kreyenbühl pflichtet ihr bei: «das Team lässt uns die Freiheit, selbstständig etwas auf die Beine zu stellen.»

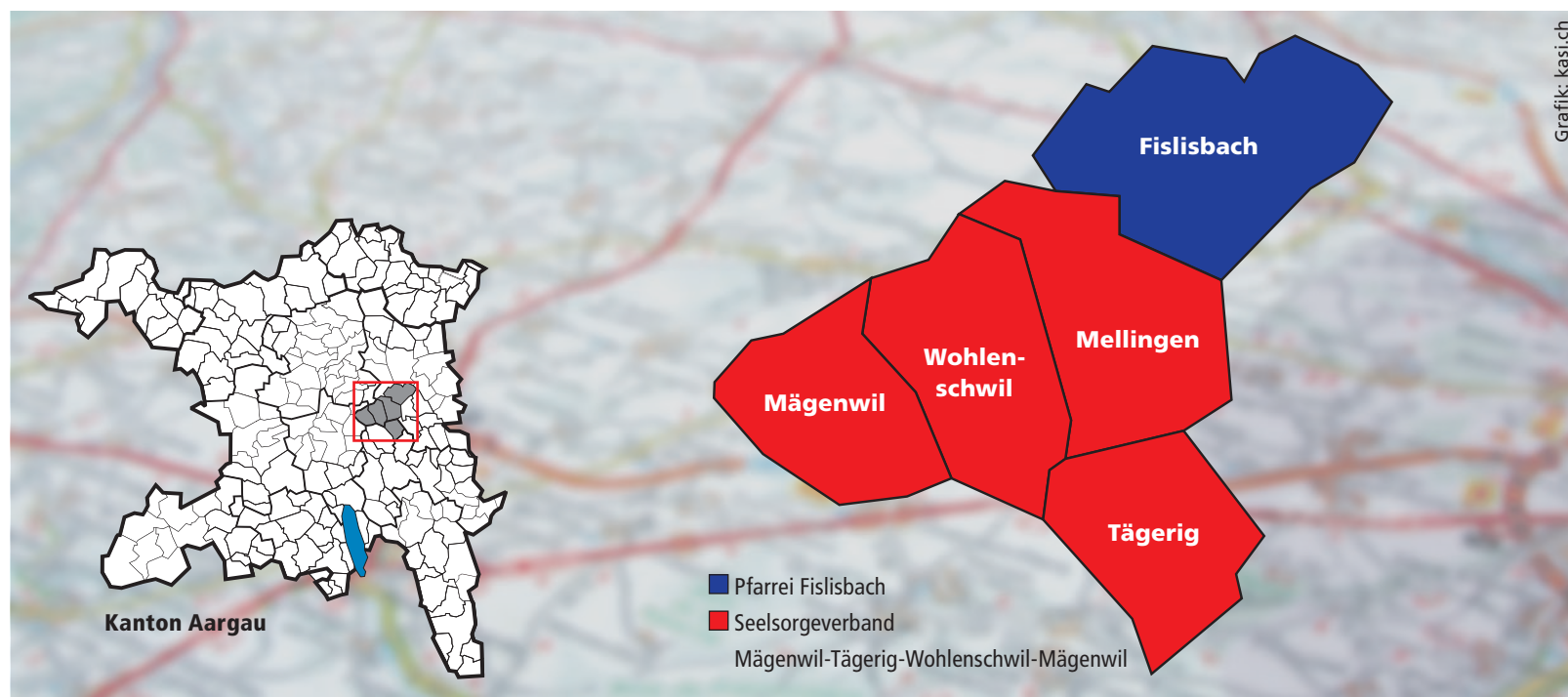
EINHEIT IN VIELFALT

Weil Christoph Cohen schon seit Stellenantritt für alle vier Pfarreien verantwortlich war, konnte sich unter seiner Führung die Zusammenarbeit organisch entwickeln. Deshalb kommt auch kurz vor der Errichtung des Pastoralraums kein Lampenfieber auf: «Inhaltlich kennen wir schon alles, es konnte sich bereits bewähren.» Und dies trotz historischer Vorbelastung: Seit sich Stetten und Künten von Rohrdorf «losgestrampelt» haben und eigenständige Pfarreien wurden, sind fast 130 Jahre vergangen. Bei der neuerlichen Zusammenführung sei nun jedoch Gleichberechtigung angesagt, betont Christoph Cohen. «Einheit in der Vielfalt statt Gleichschaltung». Das zarte Pflänzchen Pastoralraum muss liebevoll gepflegt werden, damit es den Leuten ans Herz wachsen und Früchte tragen kann.

• MARIE-CHRISTINE ANDRES

Pastoralraum in der Warteschlange

Die Fislisbacher hoffen, dass ihr Pfarrer bleiben kann



Grafik: kasi.ch

Wenn der Seelsorgeverband Mellingen mit Fislisbach einen Pastoralraum bildet, wird es kaum Platz für zwei Pfarrer haben. Für Gabriele Tietze vom Bistum ist jedoch klar: Das Problem hat nichts mit der Pastoralraumbildung zu tun.

Fislisbach soll zusammen mit Mellingen und weiteren, in einem bereits bestehenden Seelsorgeverband angeschlossenen Pfarreien (namentlich Tägerig, Wohlenschwil und Mägenwil) einen Pastoralraum bilden. Vorgesehen ist für die gesamthaft 6600 Gläubigen ein «Typ B», das heisst: Es wird ein Leitungsteam mit einem Pfarrer geben.

BISTUM BESTREITET PROBLEM

Als Pastoralraumleiter vorgesehen ist der Mellinger Pfarrer Walter Schärli. Der personelle Entscheid hinsichtlich der Projektleitung respektive der Leitung des neu zu bildenden Pastoralraums sei noch nicht gefallen, erklärt die zuständige Regionalverantwortliche beim Bistum, Gabriele Tietze. Und sowieso: Der absehbare Weggang des Fislisbacher Pfarrers habe gar nichts mit der Errichtung des geplanten Pastoralraums zu tun. «Rafal Lupa will im Bistum Basel inkar-

diniert werden (Anmerkung der Redaktion: als Priester in den kirchlichen Dienst des Bistums aufgenommen werden). Die Voraussetzung hierfür ist eine zweite Pfarrstelle in einer anderen Pfarrei des Bistums.»

WARTEN IN FISLISBACH ...

Recherchen von Horizonte ergaben, dass es theoretisch Hoffnung für die Fislisbacher gibt. Beispielsweise, wenn der Fislisbacher Pfarrer den Mellinger Pfarrer im neu zu bildenden Pastoralraum unterstützen und – nach dessen Pensionierung (auf Anfrage der Horizonte-Redaktion bei Walter Schärli wäre das in ca. 6 Jahren) – die priesterliche Leitung übernehmen dürfte. So wäre Rafal Lupa in anderen Pfarreien des Bistums tätig, was ihm zugunsten seiner Inkardination angerechnet werden könnte. Öffentlich sagen will das aber niemand. Seitens der Pfarrei Fislisbach heisst es in einer offiziellen Erklärung: «Unsere Pfarrei ist gegenüber dem Bistum kompromissbereit und solidarisch mit dem Bischof. Aufgrund der ungewissen Situation kann die Pfarrei Fislisbach zum jetzigen Zeitpunkt jedoch keine Äusserungen machen.» Betont wird, dass man «an einer konstruktiven Lösung für alle Beteiligten» sehr interessiert sei, man hält aber auch fest, dass die Pfarrei Fislisbach «seit

Dezember 2015 auf weitere Gespräche mit dem Bistumsverantwortlichen wartet.»

... UND MELLINGEN

Beim designierten Pastoralraumleiter Walter Schärli aus Mellingen nachgefragt, heisst es ebenfalls: «Im Seelsorgeverband Mellingen-Tägerig-Wohlenschwil-Mägenwil warten wir seit Juli 2015 auf eine Antwort aus Fislisbach oder vom Bistum. Damals erhielt ich einen Brief von der Kirchenpflege und dem Pfarreirat Fislisbach an Bischof Felix Gmür. Unter anderem mit der Bitte um den Verbleib des Priesters Rafal Lupa in Fislisbach.» Vorher hätten Gespräche der Seelsorger stattgefunden, ohne und mit Beteiligung der Kirchenpfleger.

KLARE VORGABE BEIM BISTUM

«Die Situation ist uns sehr präsent», versucht die Bistumsregionalverantwortliche Gabriele Tietze zusammenzufassen. «Es hat ein reger Austausch auf allen Ebenen stattgefunden.» Einer Lösung mit zwei Pfarrern respektive Gemeindeleitungen in diesem Pastoralraum erteilt die Regionalverantwortliche jedoch eine Absage: «Das ist aufgrund der Personalsituation sowie gemessen an der Anzahl der Gläubigen nicht machbar.»

• ANDREAS C. MÜLLER



Fernsehen

Samstag, 28. Mai

Wort zum Sonntag. Martin Kuse, reformierter Pfarrer. SRF 1, 20 Uhr

Sonntag, 29. Mai

Abschlussgottesdienst des Katholikentags in Leipzig. ZDF, 10 Uhr

Ev.-ref. Gottesdienst aus Bulle. SRF 1, 10 Uhr

Montag, 30. Mai

Ellas Entscheidung. Der Fernsehfilm (D 2015) thematisiert die heiklen Fragen um die Chancen und Gefahren der modernen Fortpflanzungsmedizin. ZDF, 20.15 Uhr

Mittwoch, 1. Juni

Die Mineure vom Gotthardtunnel. Der Film begleitet sechs Arbeiter jahrelang und zeigt nicht nur die harte Arbeit, sondern deckt auch die menschliche und emotionale Seite ihres Alltags auf. 3sat, 20.15 Uhr



Radio

Samstag, 28. Mai

Zwischenhalt: Mit Themen aus Kirche und Religion und den Glocken der röm.-kath. Kirche Grosswangen LU. Radio SRF 1, 18.30 Uhr

Sonntag, 29. Mai

Perspektiven. Das Knien in den Religionen. Radio SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Röm.-kath. Predigt. Mathias Burkart, Theologe, Opfikon-Glattbrugg. Radio SRF 2 Kultur, 9.30 Uhr

Ev.-ref. Predigt. Pfarrer Christoph Herrmann, Oberwil. Radio SRF 2 Kultur, 9.45 Uhr



Liturgie

Sonntag, 29. Mai

9. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesjahr C). Erste Lesung: 1 Kön 8,41–43; Zweite Lesung: Gal 1,1–2. 6–10; Ev: Lk 7,1–10

Sonntag, 5. Juni

10. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesjahr C). Erste Lesung: 1 Kön 17,17–24; Zweite Lesung: Gal 1,11–19; Ev: Lk 7,11–17

CH-Filmszene. Von heute auf morgen. Der Dokumentarfilm (CH 2011) erzählt von älteren Menschen, die von der Spitex betreut werden, und zeigt Momente der Trauer und Freude. SRF 1, 00.10 Uhr

Samstag, 4. Juni

Wort zum Sonntag. Sibylle Forrer, reformierte Pfarrerin. SRF 1, 20 Uhr

Sonntag, 5. Juni

Evangelischer Open-Air-Gottesdienst aus Rust am Neusiedlersee. ZDF, 9.30 Uhr

Sternstunde Religion. Christsein ohne Mission. «Sternstunde Religion» widmet sich der schwierigen Frage des Missionsbefehls. SRF 1, 10 Uhr

Gott und die Welt. Der Film zeigt die Gothic-Szene voller Mystik und Extravaganz, aber auch einen Lebensstil, der nicht nur von Freiheit, sondern von Vorurteilen, Anfeindungen und manchmal auch Gewalt geprägt ist. ARD, 17.30 Uhr

Montag, 30. Mai

Morgengeschichte. Ein Impuls zum neuen Tag mit Ferruccio Cainero. Radio SRF 1, 8.40 Uhr

Freitag, 3. Juni

Wissen. Mineure – Nomaden des Tunnelbaus. SWR2, 10.05 Uhr

Samstag, 4. Juni

Zwischenhalt: Mit Themen aus Kirche und Religion und den Glocken der ev.-ref. Kirche Tavannes BE. Radio SRF 1, 18.30 Uhr

Die Blechtrommel. Volker Schlöndorffs Spielfilm (D/F 1979) wurde 1980 mit dem Oscar und der Goldenen Palme prämiert. 3sat, 22.05 Uhr

Montag, 6. Juni

Alphabet. Erwin Wagenhofers Dokumentarfilm (A 2013) begreift Bildung sehr viel umfassender, als dies in den meisten Schulsystemen geschieht. 3sat, 22.25 Uhr

Dienstag, 8. Juni

Wie viel Kirche braucht das Land? 3sat, 11.30 Uhr

Stationen. Göttliches Doping. «stationen» macht sich kurz vor der Europameisterschaft auf die Suche nach der Verbindung zwischen Sport und Religion. BR, 19 Uhr



Weitere Informationen

www.horizonte-aargau.ch/medien



FILMTIPP

Voyage en Chine

Lilianes Sohn Christophe verunglückt in China. Ihr Wunsch, den Toten in die französische Heimat zu überführen, droht an bürokratischen Hürden zu scheitern. Also beschliesst Liliane, nach China zu reisen. Mit der Metapher der Reise erzählt «Voyage en Chine» vom Umgang mit dem Tod eines geliebten Menschen. Die Trauer nimmt Liliane die Sprache und raubt ihr die Orientierung. Mit Sprach- und Orientierungslosigkeit ganz anderer Art ist Liliane auch im fernen China konfrontiert. Doch durch die Begegnung mit Christophes Freunden und das Erleben der ihr unbekannteren Kultur findet Liliane ausgerechnet in der Fremde wieder Worte und Halt. In Briefen, die sie ihrem verstorbenen Sohn schreibt, kann sie ihrer Reue, ihren Gedanken und Gefühlen nach und nach Ausdruck verleihen. ||



Foto: © Agora Films

Kirche der Vielfalt

Tagung der italienischen Missionen im Bistum Basel



Foto: Elisabetta Cali-Zamperini

Die Organisatoren und Referenten sind zufrieden.

Vertreter der Pastoralräte der 21 Missioni Cattoliche Italiane im Bistum Basel nahmen am Sonntag, 17. April 2016, in Cham an einem Studiennachmittag teil. Thema war die italienische Einwanderung im Bistum Basel vor dem Hintergrund einer sich verändernden Kirche und Gesellschaft.

Organisiert wurde die Tagung von der Delegation der italienischen Missionare in unserem Bistum, bestehend aus Don Giorgio Celora (Bistumsregion St. Viktor), Don Arturo Janik (St. Verena), Don Giuseppe Bressani (St. Urs) und dem Nationalkoordinator Don Carlo de Stasio. Die Resultate dieser konstruktiven Begegnung werden die einzelnen italienischsprachigen Missionen an weiteren Tagungen vertiefen und entwickeln. Zwei interessante Impulsreferate haben das Thema eingeleitet und die anschliessende Gruppenarbeit und Debatte mit provokativen Thesen und Fragen angeregt.

GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

Das erste Referat war den gesellschaftlichen und sozio-pastoralen Fragen gewidmet. Simon Foppa, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Pastoralsoziologischen

Institut, zeigte auf, welchen gesellschaftlichen Phänomenen sich die Kirche von heute stellen muss: Pluralisierung, Individualisierung, Säkularisierung und globale Vernetzung stellen die Missionen und Pfarreien vor ernste Herausforderungen. Die Kirche muss sich deshalb überlegen, wie sie trotz dieser gesellschaftlichen Umbrüche den Wert einer kirchlichen Gemeinschaft vermitteln kann. Dabei können Missionen eine fundamentale Rolle spielen und diesen «Erneuerungsprozess» entscheidend mittragen.

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Welche Stellung werden Missionen innerhalb des Bistums Basel in Zukunft haben? Dieser Frage hat sich Urs Brunner-Medici, Pastoralverantwortlicher des Bistums Basel, angenähert. In seinem Referat zeigte er auf, was in den pastoralen Leitlinien des Bistums über die Immigrantenseelsorge festgehalten wird und wie diese Aussagen angesichts des gesellschaftlichen und kirchlichen Wandels zu lesen seien. Missionen haben ebenso wie Pfarreien die Aufgabe, Menschen anzuregen und zu begleiten, damit diese ihren Glauben ins Spiel bringen können. Die neueste Herausforderung auf der «operativen» Ebene stellt die Errichtung der Pastoralräume dar. Da Missionen selten territorial mit diesen Seelsorgeeinheiten übereinstimmen, muss der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sprachgruppen besondere Auf-

merksamkeit geschenkt werden. Migration sei längst nicht mehr als vorübergehendes Phänomen zu sehen, weshalb an einer vielsprachigen Kirche festgehalten werden müsse. Schliesslich gelte es zu bedenken, dass Migration und kulturelle Vielfalt eine Chance für die katholische Kirche, den ältesten «Global Player» unserer Welt, sein können.

OFFENE DEBATTE

Nach diesen Impulsen trafen die rund 100 Teilnehmer in Gruppen zusammen, um über konkrete Fragen und Thesen zu diskutieren. Die Moderatoren trugen die Resultate des Austausches anschliessend im Plenum zusammen. Die gemeinsame Schlussrunde gestaltete sich somit als eine offene und intensive Debatte, in welcher die Referenten zu den vorgestellten Gruppenarbeiten Stellung nehmen konnten. Mehrmals wurde festgehalten, dass alle, Ausländer und Schweizer, Teil einer gemeinsamen Kirche sind. Den anderen zu respektieren und zu verstehen sei schliesslich eine Eigenschaft, der in diesem Jahr der Barmherzigkeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Wir Katholiken sind aufgerufen, die Lehre in die Praxis umzusetzen. Unseren Brüdern und Schwestern dabei zu helfen, ein würdevolles Leben aufzubauen, ist nichts weniger als das, was Christus von uns verlangt.

• SIMONE PARISE

Agenda

Bildung

Vätergeschichten. Fr 3. 6., 9.30 bis 11.30 Uhr. Familienzentrum Karussell, Haselstrasse 6, Baden. Impulse und Austausch für Männer. Leitung: Kurt Adler-Sacher. Anmeldung bis Mo 30.5.: T 056 222 47 44, info@karussell-baden.ch

Rituale für Kleinkinder. Sa 4. 6., 10 bis 12 Uhr. Familienzentrum Karussell, Haselstrasse 6, Baden. Workshop. Referentin: Gertrud Schuster, Erwachsenenbildnerin. Einladung der Gruppe Erwachsenenbildung der Kath. Kirchgemeinde Wettingen in Zusammenarbeit mit den Pfarreien Baden-Ennetbaden.

Jin Shin Jyutsu: Strömgruppe. Do 9. 6., 19.15 bis 21 Uhr. Pfarreizentrum, Birkenweg 8, Schöffland. Miteinander in ruhiger Atmosphäre die Kunst des Jin Shin Jyutsu vertiefen. Leitung: Susanne Andrea Birke, Maria Ott. Anmeldung bis Do 2. 6.: T 056 438 09 43, www.bildungundpropstei.ch

Kirchenmusik

Konzert des Hochrheinischen Kammerorchesters. Sa 4. 6., 20 Uhr. Kath. Kirche Döttingen und So 5. 6., 19.15 Uhr. Ref. Kirche Bad Zurzach. Aufführende: HKO unter der Leitung von Leonardo Muzii. Solist am Cello, Charles-Antoine Dufлот. Werke von Haydn, Ordóñez, Grieg und Fauré.

Theresienmesse von J. Haydn. So 5. 6., 10.30 Uhr. Kath. Kirche Lenzburg. Im Hochamt singt der Kirchenchor Liturgia mit Solistinnen und Solisten. Orchester der Kirchgemeinde Lenzburg. Orgel, Kurt Seiler.

Stellen

Die ausführlichen Stelleninserate finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Religionspädagoge/in oder Katechet/in. Die Kath. Kirchgemeinde Aargurg-Rothrist sucht per 1. 8. eine Religionspädagogin/Katechetin oder einen Religionspädagogen/Katecheten im Teilpensum (25 – 30 %).

Religionspädagoge/in oder Katechet/in. Die Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden sucht per 1. 8. eine Religionspädagogin/Katechetin oder einen Religionspädagogen/Katecheten (60 – 90 %).

Kommunion-Dienst. Für unsere engagierte Kommunion-Gruppe im Spital Laufenburg suchen wir Verstärkung.

Weitere Angebote

Charismatische Exerzitien. Fr 27. 5. und Sa 28. 5., Kongresshalle Tägi, Wettingen. Referent: Pater Ivo Pavic. Auskunft/Anmeldung: Verein Adoramus, www.adoramus.ch

Mittagskonzert. Sa 28. 5., 12 bis 12.45 Uhr. Stadtkirche Aargurg. Aufführende: Christina Kunz, Orgel; Gina Morenga, Sopran. Lieder und «Clavierwerke» des jungen Mozart. Eintritt frei, Kollekte.

Silja-Walter-Raum, Kloster Fahr. So 29. 5., 10.45 bis 14 Uhr. Der Silja-Walter-Raum ist jeweils am letzten Sonntag des Monats nach dem Gottesdienst von 10.45 bis 14 Uhr geöffnet.

Orte des Glaubens seit Jahrhunderten. Di 31. 5., 20 bis 21 Uhr. Lourdesgrotte, Sulz. Abendmeditation. Organisation: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner. Ohne Anmeldung.

Abenteuer Familie. Mi 1. 6., 19 Uhr. Familienzentrum Karussell, Haselstrasse 6, Baden. Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Abstimmung vom 5. Juni «Kinder und Familien». Ohne Anmeldung. Eine Veranstaltung des Aargauischen Katholischen Frauenbundes.

Sterben zu Hause und Abschiedsrituale. Do 2. 6., 19 bis 20.45 Uhr. Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau. Der Schwerpunkt des Abends ist den grossen Fragen von Sterbenden und Angehörigen gewidmet. Referentin: Pfarrerin Karin Tschanz. Auskunft: www.palliative-begleitung.ch

«Josef feiert Fortuna.» So, 5. 6., 10.30 Uhr. Regionaler, ökumenischer Gottesdienst im grossen Festzelt auf dem Gelände der St. Josef-Stiftung in Bremgarten. «Was macht mich glücklich?»: Dieser Frage wird im abwechslungsreichen Gottesdienst im Rahmen des Volksfestes «Josef feiert» nachgegangen. Musikalische Begleitung: Projektchor der Bremgartner Kantorei und den Josef-Singers. Auskunft: www.josef-stiftung.ch

KURZ NOTIERT

«MISSA SOLEMNIS IN G» (Opus ultimum) von Johann Adolf Hasse (1699–1783) mit dem Klosterchor Wettingen



Foto: zvg

Die «Missa solemnis in g» (sein Opus ultimum) übergab Hasse der Dresdner Hofkapelle zur Aufführung. Zurzeit erlebt J. A. Hasse zu Recht wieder eine Art Renaissance. Die «Missa in g» ist als Erstdruck im Jahre 2014 erschienen. Es ist gut möglich, dass das Werk hierzulande damit erstmals erklingt. Aufführungen: Sa 4. Juni, 20 Uhr in der Ref. Stadtkirche Lenzburg; So 5. Juni, 17 Uhr in der Kath. Kirche St. Anton, Wettingen. Vorverkauf ab 2. Mai. Erwachsene 40/30 Franken; Studenten, Lehrlinge 25 Franken; Kinder bis 16 Jahre gratis.

www.klosterchor-wettingen.ch/vorverkauf

Dolmetschgottesdienst. So 5. 6., 10 Uhr. Kirche St. Peter und Paul, Aarau. Einladung der Fachstelle Pastoral bei Menschen mit Behinderung.

Neue Erkenntnisse der Trauerforschung. Do 9. 6., 19 bis 20.45 Uhr. Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau. Referentin: Ruthmarijke Smeding. Ohne Anmeldung. Eintritt 20 Franken. Eine Veranstaltung der Koordinationsstelle Palliative Care und Begleitung.

Heilsame Momente. Di 14. 6., 9 bis 16.30 Uhr. Laurenzenbad. Schenk dir einen Kloster-Tag in Laurenzen. Anmeldung bis Mo 6. 6.: T 056 668 26 42, www.frauenbund-aargau.ch

Auf dem Franziskusweg durch Umbrien. Do 1. 9. bis Fr 9. 9. Zu Fuss und mit Bibliodrama auf den Spuren von Franz und Klara pilgern. Leitung: N. Rudolf von Rohr, C. Mennen, P. Zürn. Auskunft/Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch



Weitere Informationen
www.horizonte-aargau.ch/events